

Die Richter richten

Um was es geht

Das Johannes-Evangelium kennt die Geschichte von der Ehebrecherin, die von den Schriftgelehrten und den Pharisäern zu Jesus gebracht wurde, damit er sie nach dem jüdischen Gesetz verurteile und mit der Steinigung bestrafe. Die Richter wollen die Ehebrecherin richten oder gerichtet wissen.

Jesus aber entgegnet ihnen: „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.“ Und einer nach dem anderen geht fort! Jesus richtet die Richter!

Schließlich fragt Jesus die Frau: „Frau, wo sind sie geblieben? Hat keiner dich verurteilt?“ Sie antwortete: „Keiner, Herr.“ Und Jesus schließt diese Geschichte mit den Worten: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!“ (vgl. Joh 8,1-11)

Ich verstehe die „Richter“ eindeutig als die Anteile in mir (oder auch außerhalb meiner), die ein Urteil fällen und mein Leben bewerten, sei es vergangen, sei es gegenwärtig oder sei es auf die nächsten Schritte gerichtet. Das Verb „richten“ jedoch verstehe ich mehrdeutig.

Im *ersten Verständnis* sehe ich die Suche nach der *Ausrichtung* meines Lebens, die ich allein treffen und vielleicht mit anderen bedenken kann. Ich gebe meinem Leben (s)eine Richtung. Hier geht es um Ausrichtung und Ziel.

Erst dann, nachgeschaltet und in einem *zweiten Verständnis* kommt die Bewertung, kommt das Urteil, durch mich und die *Richter* in mir, oft genug von außenstehenden selbsternannten *Richtern*. Hier geht es um Bewertung, um richtig oder falsch, gut oder böse, angemessen oder unangemessen, und wie die Dyaden alle heißen.

Und in einem *dritten, vielleicht einem grundlegenden Verhältnis* kommt in einem Innehalten der Schritt, in dem ich *über meine Richter richte*, innerhalb meiner wie außenstehend. Wie begründen sie ihre Urteile und Weisungen? Woher stammen sie, diese Urteile und Weisungen? Wohin haben sie mich geführt, mich vielleicht sogar gedrängt, und will ich hier sein und bleiben? Wohin will *ich* gehen, umkehren, mich abkehren?

Die wichtige Erkenntnis, der entscheidende Schritt im geistlichen Wachstum ist: Ich kann über meine, du kannst über deine *Richter richten*, wir sind ihnen nicht ausgeliefert, sie stehen nicht über uns und unsere Persönlichkeit.

Die vielen Weisen dieses *Richtens* bedenke ich hier in knappen Worten.

ab-richten

kannst du einen Hund
oder einen menschen
den du wie einen hund
behandelst

an-richten

meint eher deine unbedachte tat
als das essen das du mir anbietest

auf-richten

kannst du nur die
die am boden sind
wie und warum auch immer

aus-richten

das weitergeben
was du von anderen
mitgeteilt bekommen hast
oder dich
auf ein ziel hin

be-richten

dein erleben
ins wort bringen
teilgeben
an deinem leben

ein-richten

deinen rückzugsort
und deine zeit
beides offen für dich
und für andere

ent-richten

das was du
jemandem schuldig bist
einfach oder endlich
deinen preis zahlen

er-richten

wie aufrichten
nur statischer und
auf dauer gedacht
innen wie außen

gerade-richten

dich erklären
die anderen
im besten fall
um entschuldigung bitten
und wenn es geht
das schräge ins lot bringen

her-richten

mit dem was da ist
etwas gestalten
zum wohl deiner selbst
und derer um dich herum

hin-richten

der grund
für sprachlosigkeit anderer sein
mag sie vorübergehen
oder auf dauer bleiben
führte früher oft dazu
den kopf zu verlieren

unter-richten

im schlimmsten fall
einen anderen entmündigen
im besten fall mithelfen
ihm zu eigenen worten zu eigenem verstehen
zu leiten

ver-richten

dein geschäft zum beispiel –
das klingt nicht gut
es wurzelt in notwendigkeit
geht ohne bewusstsein
und sieht das gegenüber als fall
oder als nummer

zugrunde richten

beginnt dann
wenn das richten
kein richten erfährt

richten braucht immer ein gegenüber
ein etwas auf das es sich bezieht
ein du unter einem besonderen Blick
und einen maßstab
wenn *richten* nicht der werte voll ist
richtet es dich oder den anderen *zugrunde*

hast du ein gefühl dafür
wie oft *dein selbst* dein gegenüber ist
für das *dich richtende ich*

ab- an- auf- aus- be- ein- ent- er-,
gerade- her- hin- unter- ver-,
zugrunde-

du darfst nein du musst
das richten und die richter
richten

Köln, 04.04.2025
Harald Klein